

Pädagogische Konzeption

Quellen:

QM KK

QM Kita Bavierstraße

1 Inhaltsverzeichnis

1. Die Kita stellt sich vor	3
1.1 Träger	3
1.2 Öffnungszeiten / Stundenkontingente	4
1.3 Räumlichkeiten.....	5
1.3.1 Verortung der Bildungsbereiche im Haus:	7
1.3.2 Funktionsbereiche.....	8
1.3.3 Andere Funktionsbereiche.....	11
1.3.4 Außengelände	12
1.4 Personal.....	14
2 Pädagogisches Konzept.....	15
2.1 Unser pädagogisches Profil	15
2.2 Unser Bildungsverständnis.....	16
2.3 Die Eingewöhnung	16
2.4 Offenes Konzept.....	17
2.5 Tagesablauf	17
2.5.1 Der Vormittag	17
2.5.2 Mittagszeit (11.30 Uhr – 13.30 Uhr)	19
2.5.3 Nachmittag (13.30 Uhr – 16.30 Uhr)	20
2.6 Ernährung	21
2.7 Partizipation.....	22
2.8 Sprachbildung / Sprachförderung.....	23
2.9 Tiergestützte Pädagogik.....	24
2.10 Übergang zur Grundschule.....	24
2.11 Inklusion und Integration.....	25
2.12 Entwicklungsdokumentation und Beobachtung	25
2.13 Kindeswohl (Schutzparagraph SGB VIII a)	26
2.14 Elternarbeit / Elternpartnerschaft.....	27
2.15 Religiöse Erziehung/ Interkulturelle Öffnung	28
2.16 Beschwerdemanagement	28
3 Qualitätssicherung	29
4 Schlusswort	30



1. Die Kita stellt sich vor

Die evangelische Kita an der Bavierstraße ist eine 4-gruppige Einrichtung, mit einem offenen Konzept für 84 Kinder.

In 2 Gruppenformen bieten wir Platz für 60 Kinder von 2-6 Jahren und für 24 Kinder von 3-6 Jahren an.

1.1 Träger

Die Kindertagesstätte ist in der Trägerschaft der "WINDROSE", Evangelischer Kitaverbund mit Sitz in Mettmann, geführt durch einen betriebswirtschaftlichen und einen pädagogischen Geschäftsführenden. Die Windrose als Kitaverbund übernimmt unsere Kindertagesstätte aus christlicher Tradition und gesellschaftlicher Verantwortung. Der Träger ist verantwortlich für unsere Einrichtung und setzt die Rahmenbedingungen aus dem Kinderbildungsgesetz NRW, nachfolgend kurz: „Kibiz“ genannt, um.

Die Kita kommt aus der evangelischen Kirchengemeinde Erkrath, die selbst auf eine langjährige Erfahrung im Kindertagesstättenbereich zurückblickt (seit 1950).

Die Kirchengemeinde ist mit der Kindertagesstätte in vielfältiger Weise vernetzt.

Unsere Kita wird durch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, über ihren Fachverband „Rheinischer Verband evangelischer Tageseinrichtung für Kinder“ sowie durch die „Pädagogische Fachberatung evangelischer Kindertageseinrichtungen im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann“ nach außen und innen vertreten.

1.2 Öffnungszeiten / Stundenkontingente

Wir bieten zweierlei Gruppenformen an für insgesamt 84 Kinder im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung

Betreuungsform: Tagesstätte 45 Wochenöffnungsstunden durchgehende Öffnung mit warmer Mittagsmahlzeit	
	vormittags bis nachmittags
Mo	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Di	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Mi	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Do	7.00 Uhr – 16.30 Uhr
Fr	7.00Uhr – 14.00 Uhr
Kita-Beitrag und Tagesstättenzuschlag den Landesgesetzen NRW, zuzügl. Essensgeld	

Während des Jahres hat die Kita ihre Hauptschließungszeiten in den Schulferien des Landes NRW gelegt (Ostern, Sommer und Weihnachten). Darüber hinaus gibt es andere Schließungszeiten z.B. Konzeptionstage, an denen die Kita geschlossen hat. Die Schließungstage werden, im Voraus, für ein ganzes Kalenderjahr geplant und den Eltern, per Mailverteiler, über Aushänge an den Info-Tafeln und auf der Kita-Homepage mitgeteilt. Laut KIBIZ darf die Einrichtung im Jahr maximal 27 Tage schließen.

1.3 Räumlichkeiten

Kinder brauchen Räume, die sie auffordern, durch aktives Handeln Erfahrungen zu machen, zu experimentieren und zu forschen. Kinder benötigen ein Equivalent für einerseits geselliges Beisammensein und andererseits für Rückzugsmöglichkeiten. Sie wollen sich bewegen, Neues entdecken, sich ausruhen und entspannen. Bei der Raumplanung und Ausstattung haben wir uns an diesen kindlichen Bedürfnissen eng orientiert.

Unsere Kita ist deshalb in Funktionsräume unterteilt. Jeder Raum hat seine eigene Bestimmung, Herausforderung und Ausstattung. Laut Kibiz werden Kinderspielräume unterteilt in einen Gruppenraum als Hauptraum und zwei Nebenräume.

Des Weiteren haben wir drei Sanitärbereiche mit integrierter Wickelmöglichkeit, die hygienisch, praktisch, komfortabel und kindgerecht gestaltet wurden.

Die Spielbereiche sind für die Kinder weitgehend nutzungs offen. Die Kinder entscheiden weitgehend selbstständig, wie sie die Spielangebote in den Räumlichkeiten nutzen wollen.

In den verschiedenen Spielräumen bewegen sich die Kinder entweder barfuß, auf Socken oder mit Schuhen, bzw. Hausschuhen umher, unter Beachtung der Raumnutzungsregeln.

Durch das offene Konzept haben die Kinder täglich mit allen Kindern und Erwachsenen im Haus zu tun, ob sie nun selber aus ihrem Bezugsraum herausgehen oder in diesem verbleiben und andere Kinder in diesen Raum kommen. Den ganzen Tag über entstehen so auf ganz natürliche Weise immer wieder neue Alters- und Interessensgemeinschaften. So finden natürliche Altersmischungen sowie eine interkulturelle Vielfalt allein durch die Eigenaktivität der Kinder statt. Die Kinder lernen so unbefangen voneinander und miteinander.

Die Spielbereiche für Kinder sind so gestaltet, dass es immer wieder Möglichkeiten zur Selbsterfahrung gibt. Bewusst geplant wurden horizontale und vertikale Tastflächen, auch Mobiliar mit unterschiedlichen Materialoberflächen (glatt / uneben, glänzend / matt, lackiert / offenporig, lasiert usw.). Die Räume sind mit Spielebenen ausgestattet, um unterschiedliche haptische, Körperwahrnehmungen, Körperkoordinationen usw. möglich und erfahrbar zu machen.

Wir gestalten insgesamt eine reizarme Umgebung: Spielflächen werden bewusst optisch reizarm gestaltet und möbliert. Das erreichen wir, indem wir z.B. mit einem Farbkonzept arbeiten. Die Raummöblierung orientiert sich, an Bau-Linien, um zusätzliche optische Unruhe zu vermeiden. Dadurch verringert sich der optische Reizeinfluss deutlich.

Dieses Raumkonzept unterstützt die Kinder in der Möglichkeit, sich bewusst und intensiv auf die Eigenaktivität im Spiel einzulassen und sich zu konzentrieren. Diese Prinzipien ermöglichen hohe Konzentrationsphasen im Spiel und fördern alle kognitiven und kreativen

Prozesse. Die Kinder können sich leichter auf ein intensives Spiel ohne Ablenkung einlassen. Die Leitgedanken für unser Raumkonzept stammen von Prof. Malke, Autor des Buchtitels: „Räume gestalten Beziehungen“. Mit Hilfe dieser Gestaltungsregeln (Farbgestaltung in Räumen nach dem Farbkreis, bewusstem Einsatz einer bestimmten Farbe zur Unterstützung mentaler Prozesse) reduzieren wir die optischen Reizeinwirkungen auf die Kinder, um diese möglichst weitgehend vor Reizüberflutung zu schützen und ihnen eine konzentrierte Beschäftigung zu ermöglichen.

Um die Kinder haptisch zu sensibilisieren, achten wir bei der Spielmaterialbeschaffung auf weitgehend naturbelassenes Spielzeug. Einerseits soll sich das Material in unser Farbkonzept einfügen, so dass die Umgebung der Kinder möglichst reizarm bleibt, . Andererseits sollen die Kinder durch diese Erfahrungen die Einzigartigkeit z. B. von Holzmaserungen, -einschlüssen, unterschiedliche Materialoberflächen (glatt - uneben, kalt - warm etc.) erspüren und bewusst optisch und haptisch wahrnehmen können.

Zur Förderung der kommunikativen Fähigkeiten arbeiten wir einerseits bewusst spielzeugreduziert und andererseits mit Spielen, die zu Kommunikation auffordern. Kommunikative Auseinandersetzungen sind erwünscht, das heißt, die Kinder finden nicht in allen Funktionsräumen ähnliche Spielmaterialien vor. Die Kinder müssen selbst aktiv werden, wenn sie eine bestimmte, von vielen Kindern begehrte Spielidee umsetzen wollen und sich zielgerichtet mit anderen Kindern auseinandersetzen. Damit dabei auch Kinder, die kommunikativ weniger erfahren sind, zu ihrem Recht kommen gegenüber den Durchsetzungsstarken, erarbeiten wir im Haus mit den Kindern Gewaltpräventionsmaßnahmen (z.B. „Ein Dino zeigt Gefühle“ und „Faustlos“).

Bei der Materialbeschaffung zur Ausstattung der Spielflächen ist unser Vorsatz, dass die Kinder miteinander vielseitig kommunizieren und eigenständig Absprachen treffen müssen. So lernen die Kinder intensiv zu kommunizieren, abzuwarten oder auch zu teilen oder mal zu verzichten.



1.3.1 Verortung der Bildungsbereiche im Haus:

Bewegung:

Bewegungsraum, Flurbereiche, Außengelände, Gemeinde-Räume

Körper, Gesundheit und Ernährung:

Mensa, Sanitärbereiche, Küche, Hochbeete im Außenspielgelände, Ort für Doktor-Spiele ist im Theater

Soziale und kulturelle Bildung:

die gesamte Kita

Musisch-kreative Bildung:

Musikraum, Atelier, Werkraum, Bauraum, Theater

Religion und Ethik:

Wochenandacht, Bewegungsraum für Vollversammlungen, Morgenkreise

Mathematik:

Spieleraum, Vorschulraum

Ökologische Bildung:

Außenspielbereich, Sanitärbereiche, Küche, Naturraum

Medien:

Tonie-Raum (Mensa), Vorschulraum, Spieleraum, Theater

Die Räumlichkeiten sind nach pädagogischen Schwerpunkten aufgeteilt, die auf den folgenden Seiten beschrieben werden.

1.3.2 Funktionsbereiche

Theater mit Regusiten - Rollenspielbereich

- Eine große Theaterbühne mit unterschiedlichen Rollenspiel-Themen, mehreren Spielebenen und Raumelementen
- Die Kinder haben die Möglichkeit, auf der Bühne Theaterstücke mit vielen diversen „Rollen“ auszuführen
- Es stehen ihnen verschiedene Kostüme zur Verfügung
- Eine Schminkecke mit Licht und Spiegel ist neben der Bühne integriert.
- Ein Friseursalon mit Bürsten und Haarklammern.
- Ein Kuschelbereich zum Lesen und Entspannen. Hier stehen den Kindern verschiedene Bilder- und Sachbücher zur Verfügung
- Eine voll ausgestatte Arztpraxis
- Eine kleine Kinderküche mit Entspannungsbereich

Spieleraum- Kognitiverbereich

- Hier gibt es eine Vielfalt verschiedener Gesellschaftsspiele für den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder
- Es gibt verschiedene Regelspiele und Gesellschaftsspiele, die entweder alleine oder mit mehreren Kindern gespielt werden können. Sie setzen das Befolgen von Materialeinsatz oder Spielidee voraus und fördern den Gemeinschaftssinn und die Regeleinhaltung.
- Verschiedene Themen-Puzzle mit div. Schwierigkeitsstufen.
- Es gibt spezielle Spiele, die die Kinder ganzheitlich fördern. Einige davon erfordern eine besondere Einführung und Begleitung eines Erwachsenen. Diese speziellen Spiele sind den Kindern einerseits zwar stets frei zugänglich, erfordern aber andererseits die Unterstützung und Begleitung durch den Erwachsenen.

Atelier - Kreativbereich

- Die Kinder können in allen Körperpositionen: im Stehen, im Sitzen, auf Hockern oder auf dem Boden liegend, vertikal an der Wand oder horizontal mit verschiedenen Materialien kreativ sein.
- Den Kindern stehen vielfältige Materialien zur Verfügung wie zum Beispiel: verschiedene Formen, Eigenschaften und Größen von Papier, flüssige und feste Farben, Wasser, Ton, Knete, Holz, Klebstoffe, Naturmaterialien, Pinsel und Malstifte in verschiedenen Größen und Stärken, Sand, Belebungs- und Dekorationsmaterial

(Wolle, Stoffe, Perlen, Pappen, Kartons in unterschiedlicher Größe, je nach Angebot vorhanden), Staffeleien, verschiedene Scheren-

- Alle Materialien sind überwiegend sichtbar in offenen oder frei zugänglichen Regalen oder in einem großen Materialschränk. Das Material wird temporär ausgewechselt und fungiert so zusätzlich als Impulsgeber für die Kinder, so dass sie angeregt werden, immerzu neue Ideen zu entwickeln. Auch wird das Material, den Ideen und aktuellen Aktionswünschen der Kinder weitgehend angepasst.
- Es gibt im Flurbereich vor dem Atelier Ausstellungsflächen für fertige Werke. So werden andere Kinder durch die ausgestellten Werke angeregt, selber etwas zu gestalten. Eltern gewinnen Transparenz aus dem pädagogischen Alltag.
- Wir achten auf Nachhaltigkeit der Materialien und wollen Umweltbewusstsein vermitteln, indem wir Upcyclen und möglichst naturnahe Werkstoffe verwenden.

Mensa - Ernährungsbereich

- In der Mensa haben die Kinder den ganzen Tag über (mit kleinen Pausen für Reinigungsarbeiten) die Möglichkeit, ihre selbstmitgebrachten Speisen (Frühstück und Snack) als auch das Mittagessen vom zertifizierten Caterer zu sich zu nehmen.
- Sollten alle Sitzplätze besetzt sein, haben die Kinder noch einen „Wartebereich“ der mit Büchern ausgestattet ist.

Bewegungsraum - Bewegungsbereich

- Der Bewegungsraum steht den Kindern den Tag über zur Verfügung.
- Es ist eine pädagogische Kraft als Begleitperson in dem Raum anwesend, so dass der Bewegungsraum für alle Kinder zugänglich ist und sie mit Hilfe der Fachkraft den Raum nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen umbauen und gestalten können.
- Ansonsten dürfen auch 6 Kinder alleine im Bewegungsraum spielen. (Keine U3 Kinder)
- Den Kindern stehen feste Einbauten im Bewegungsraum zum Spielen und Klettern zur Verfügung. Bewegliche Aufbauten, die individuell aufgehängt oder umgebaut werden können, beflügeln immer wieder neue Bewegungsideen und verändern so das Bewegungsumfeld täglich neu.
- Die Kinder können sich hier ihre Bewegungsanlässe selbst gestalten und über ihre Bewegungsintensität und ihr Engagement selbst entscheiden.
- Es gibt Aufbauten in einer Maximalhöhe von über 230 cm, die erst ab 3 Jahren angeboten werden, das heißt, die U3-Kinder werden diese „Hürde“ erst mit dem



ritten Geburtstag erklimmen dürfen.

Tonie-Raum – Entspannungsbereich

- Ein Tagesbett zur Entspannung und Hörspiele anhören
- Eine Tonie-Box und verschiedene Tonies
- Ein Relaxhängestuhl

Vorschulraum – Kognitivbereich

- Im Vorschulraum steht ein Tisch mit 8 Sitzmöglichkeiten
- Ein großer Materialschränk mit Vorschulordnern, Portfolioordnern und Federmäppchen der Vorschulkinder, weiteren Arbeitsutensilien und einer Stelltafel, mit einem aktuellen Wochen-Arbeitsplan
- Der Raum ist nur für die Vorschulkinder frei zugänglich.

Kinder-Appartement - Rollenspielbereich

- Dieses Appartement greift das Thema Wohn-, Kinder-, Esszimmer mit offener Küche / Bar und Haustierbereich und offener Terrasse auf und ist mit vielen verschiedenen themenspezifischen Spielmaterialien wohnlich ausgestattet.
- Puppenkleidung und Pflegeutensilien, einen Puppen-Wickelbereich mit Windeln, einen Puppenwagen, mit dem die Kinder spazieren gehen können
- Hundekörbchen
- Einen Einkaufswagen

Werkraum - Kreativbereich

- Den Werkraum können die Kinder gemeinsam mit den Erwachsenen nutzen.
- Um eigenständig im Werkraum tätig zu sein, machen ältere Kinder den Werkraum-Führerschein.
- Eine umfangreiche Handwerker Ausstattung mit zusätzlichen elektrischen Geräten steht hier bereit. Die zur Verfügung stehenden Baumaterialien sind überwiegend Naturmaterialien.
- Fertige Werke können vor dem Atelierbereich ausgestellt werden.

Bauraum – Kreativbereich



- Hier finden die Kinder verschiedene Materialien, wie zum Beispiel Bausteine und „Belebungsmaterial“
- Die Kinder können auf verschiedenen Ebenen und in Höhlen bauen,
- Das Materialangebot ist vielfältig und kann sporadisch verändert werden, sodass immer wieder neue Impulse entstehen.

Musikraum – Musischerbereich

- Die Kinder können verschiedene Bereiche der Körperwahrnehmung und Sinneswahrnehmungen intensiv erproben und Eindrücke
- Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Instrumente auszuprobieren und zu spielen.

Naturraum Ökologischer und Tiergestützter-Bereich

- Im Naturraum sammeln die Kinder wichtige Erfahrungen zum respektvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit unterschiedlichen Tierarten.
- Neben dem Ruhebereich für die Hunde gibt es in diesem Bereich verschiedene Tierarten von Insekten über Achatschnecken bis hin zu Kriechtieren
- Es gibt verschiedene Terrarien Naturmaterialien und Sachbücher, sowie Anschauungsmaterialien
- Es gibt auch verschiedene Möglichkeiten der taktilen Wahrnehmung. Hier sind Naturmaterialien mit diversen Oberflächenbeschaffenheiten an einer Tastsäule vorhanden.

1.3.3 Andere Funktionsbereiche

Flurbereich

- Auch der Flurbereich steht den Kindern zum freien Spielen zur Verfügung. Hier gibt es verschiedene Ebenen.
- Die Kinder haben im Spiel die Möglichkeit, den Flurbereich mit Kissen und körpergroßen Spieltieren zu gestalten
- Viele hauswirtschaftliche Angebote werden im Flur bewusst platziert, um möglichst viele Kinder zu interessieren und teilhaben zu lassen und auch dem Ort „Kita“ bewusst etwas Familienähnliches und Wohlduftendes zu verleihen.
- Im vorderen Bereich gibt es eine Lesecke mit Sitzgelegenheiten und einem Medienbereich

Weitere Räumlichkeiten

- Zusätzlich zu den Kita-Räumen stehen den Kindern im Bedarfsfall zu besonderen Angeboten großräumige Gemeinderäume mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zur Verfügung, wie der Gemeindesaal und die Bühne.

1.3.4 Außengelände

Dies ist ein offener, naturnah gestalteter Spielbereich, der eine Ergänzung zum Innenspielbereich ist und zur ganzheitlichen Förderung der Kinder gestaltet wurde. Die Laufwege sind so angelegt, dass die Kinder nicht einfach von "A nach B" „geführt“ werden, sondern unterwegs immer wieder durch Möglichkeiten angeregt werden, selbst Entscheidungen für eigene Wegstrecken zu treffen, wie man am besten sein Ziel erreichen kann. Die Laufstrecken regen die Kinder immer wieder zum ausgelassenen Spielen und kommunikativen Interaktionen an.

Das Außengelände ist mit kindgerechten Sitzmöglichkeiten ausgestattet.

Es sind viele Gebüsche zum Verstecken gepflanzt worden und Bäume, die zum Klettern einladen. Des Weiteren gibt es einen Hügel, der mit einem langen Tunnel ausgestattet wurde. Zwei Insektenhotels, selbstgebaute Fledermauskästen und Vogel-„Restaurants“ werden angeboten. Bei der Bepflanzung haben wir vielfach heimische Gewächse ausgesucht, um die verschiedenen Tierarten und Insekten besser versorgen und beobachten zu können und die Bedürfnisse anderer Lebewesen verantwortlich und respektvoll zu unterstützen.

Gestalterisch sind auch verschiedene Klangobjekte integriert worden, die von einem Klangkünstler entworfen wurden, um die Kinder zum Innehalten und zur Stille in der Natur einzuladen.

Wir versuchen, alle Außenspielbereiche so intensiv wie möglich jeden Tag zu nutzen. Auch bei Regenwetter gibt es viele Beschäftigungsmöglichkeiten für die Kinder im Außenspielbereich.

Bis zu 6 Kindern können auch selbstständig im Außenspielbereich aktiv unterwegs sein. (Die U3 Kinder sind davon ausgenommen).

Die Kinder müssen sich an- und abmelden bei dem verantwortlichen Mitarbeitenden.

Das Außengelände ist in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt:

- ein Indianerdorf
 - Holzpferde

- Tipis
- Marterpfahl
- ein Naturdorf mit verschiedenen Schwerpunkten:
 - Forscherhaus
 - Handwerkzeugs zum Bearbeiten der gesammelten Naturgegenständen
 - Waldkiosk
 - Mit Körben zum Sammeln von Naturgegenständen
 - Holzfällerwagen
 - Kochgeschirr
 - Ofen
- eine Kräuterspirale
- Hochbeete zum Bepflanzen von Obst und Gemüse
- Reitstall mit Holzpferden
 - 3 Pferde mit Reitausrüstung
 - Pflegeutensilien
- ein Sandkasten
- eine Auswahl an Fahrzeugen
 - Es gibt immer nur ein Fahrzeug von jeder Art, so lernen die Kinder zu teilen und sich miteinander abzusprechen, einige unserer Fahrzeuge sind bewußt für den gleichzeitigen Gebrauch mehrerer Kinder gekauft worden.
- ein Fußballplatz
- ein „Hochseil-Klettergarten“
- eine Rutsche
- eine Pferdewippe
- Eine Gartenoase
- ein Piratenschiff
- Naturbaubereich



1.4 Personal

Unser Team besteht aus pädagogischen Mitarbeitenden (Fachkräfte und Ergänzungskräfte) die in Voll- und Teilzeit arbeiten, einer Hauswirtschaftskraft, einer pädagogischen Leitung und einer stellvertretenden Leitung.

Des Weiteren werden wir durch Praktikanten (Schülerpraktikanten und Ausbildungspraktikanten) in unserer Arbeit unterstützt. Die Mitarbeitenden werden regelmäßig in Inhouse- Schulungen, Fachkongressen und pädagogischen Fortbildungen fachlich unterstützt und intensiv geschult.

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Unser pädagogisches Profil

Als Tageseinrichtung für Kinder unter der Trägerschaft des Kitaverbundes Windrose möchten wir den Familien und ihren Kindern die Botschaft übermitteln:

“Die uneingeschränkte Wertschätzung Gottes für jeden Menschen ist Grundlage aller Arbeit. “

Mit ihren Kindertageseinrichtungen bietet die Windrose Familien eine verlässliche Partnerschaft in Fragen der Bildung, Betreuung und Erziehung. Sie trägt den Lebensbedingungen der Familien Rechnung.

Diese Botschaft geben wir an die uns anvertrauten Menschen weiter. Sie wirkt sich auf unseren Umgang miteinander aus. Wir sind in Gemeinschaft füreinander da und schaffen eine Atmosphäre, in der der Einzelne sich geborgen fühlen kann, in der Vertrauen und Freundschaft gedeihen und Konflikte ausgetragen werden können.

In ihrer Einzigartigkeit sind Kinder ein Geschenk und geben uns Hoffnung für die Zukunft. Kinder bilden sich selbst und sind dabei auf der Suche nach Gott und der Welt.

Die Kinder bekommen ausreichend Zeit und Raum für ihre Entwicklung und werden von uns auf vielfältige Weise unterstützt und gefördert.

Unsere pädagogische Arbeit wird geprägt durch das christliche Menschenbild, in der wir das einzelne Kind als Geschöpf Gottes anerkennen, wertschätzen und die Entfaltung seiner Möglichkeiten fördern.

Wir begleiten die Kinder kompetent und nehmen die verschiedenen Lebenssituationen von Familien mit ihren Freuden und Sorgen wahr. Dabei beziehen wir die sich wandelnden gesellschaftlichen Bedingungen mit ein. Im Alltagsgeschehen, in Lebenskrisen und Brüchen geben wir das Vertrauen weiter, dass Gott auch in schwierigen Situationen bei uns ist.

Die Kinder unserer Kindertagesstätte stammen aus Familien unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen und Religionen. Wir begegnen ihnen mit Offenheit und Interesse und sehen darin Schritte auf dem Weg des Friedens.

2.2 Unser Bildungsverständnis

Wir arbeiten nach dem Leitsatz von Maria Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“. Die Kinder werden in unserer Einrichtung dahingehend unterstützt und gefördert, dass sie sich selbstwirksam entwickeln können und sehr selbstbestimmt lernen.

Wir wissen, dass jeder Mensch individuell ist und sich jedes Kind nach seinem eigenen Tempo entwickelt. Deswegen arbeiten wir nicht defizitorientiert, sondern ressourcenorientiert: die Kinder werden an ihrem jeweiligen Entwicklungsstand abgeholt und sie werden mit ihren vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen auf den Alltag vorbereitet. Es ist uns wichtig, dass die Kinder spielerisch lernen und dass sie ihren Interessen nachgehen können. Sie können selbst entscheiden, ob sie an Bildungsangeboten teilnehmen wollen oder nicht. Denn nur wenn Kinder Interesse haben, können sie sich engagieren und von den Bildungsbereichen im Haus profitieren.

2.3 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase für unsere neuen Kinder gestalten wir nach den Prinzipien des „Berliner Eingewöhnungsmodells“. Es setzt vom Erzieher einen Perspektivwechsel voraus: Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Die Eingewöhnung ist der Prozess der Integration des Kindes in die Tageseinrichtung. Sie hat zum Ziel, eine verlässliche, vertrauensvolle und belastbare Beziehung des Kindes zu mindestens einem pädagogischen Mitarbeitenden in Kooperation mit den Eltern herzustellen. Es ist wichtig, dass die Eingewöhnung durch eine feste Bezugsperson und mindestens eine feste pädagogische Fachkraft erfolgt. Die Eingewöhnung erfolgt nach individueller Absprache mit den Eltern.

Die Eingewöhnung wird im Portfolio dokumentiert.

Der Eingewöhnungsprozess ist beendet, wenn das Kind selbstständig in der Kita für die gebuchte Zeit verbleibt.

Für weitere Informationen siehe Formblatt zum Berliner Eingewöhnungsmodell.

2.4 Offenes Konzept

Wir arbeiten nach den Grundsätzen der offenen Arbeit. Dies bedeutet, dass wir nicht in festen Gruppen arbeiten, sondern den Mitarbeitenden werden feste Bezugskinder zugeteilt, die jeweils eine Bezugsgruppe mit ihrem Bezugserzieher bilden. Nach der Begrüßung und der Übergabe der Eltern an der Rezeption oder beim Bezugserzieher oder seines Vertreters in Abwesenheit, haben die Kinder über den Tag die Möglichkeit, frei entscheiden zu können, wo und was sie mit wem spielen wollen. Die Kinder selbst treffen ihre Auswahl an Spielpartnern, im Laufe des Tages, dies nennt man Freispiel. Täglich findet in der Freispielzeit ein Morgenkreis in der Bezugsgruppe für etwa 15 Minuten statt. (siehe Morgenkreis)

In allen Bereichen finden an unterschiedlichen Tagen zusätzlich zum Freispiel, -im gesamten Tagesablauf, pädagogische Angebote und Projekte zu den verschiedenen Bildungsbereichen statt. An diesen können die Kinder aus eigenem Interesse teilnehmen oder nicht.

Die pädagogischen Angebote und Projekte werden aus der Verhaltensbeobachtung der Kinder heraus mit ihnen selbst in Konferenzen/ Partizipation entwickelt.

Für weitere Informationen siehe Punkt 2.5 Tagesablauf sowie Punkt 1.3 Räumlichkeiten.

2.5 Tagesablauf

2.5.1 Der Vormittag

Rezeption:

Ab 7.00 Uhr arbeiten wir mit einer sogenannten „Rezeption“. Die Rezeption ist im Eingangsbereich positioniert und ist zur Haupt-Bring und Abholzeit besetzt: So haben alle eintreffenden Kinder einen zentralen Anlaufpunkt am Morgen.

Die Kinder werden von Ihren Eltern so offiziell übergeben, natürlich können die Eltern auf Wunsch ihre Kinder auch direkt beim Bezugserzieher des Kindes übergeben. Die Eltern geben wichtige Informationen z.B. über das Wohlbefinden oder individuelle Ereignisse, die das Wohlergehen des Kindes betreffen, an der Rezeption oder bei dem Bezugserzieher weiter. Die Rezeption sammelt diese Informationen schriftlich für die ggf. später dienstbeginnenden Bezugserzieher.

Frühstück:



Die Kinder können in der Zeit von 7.00 Uhr bis ca. 11.00 Uhr frei entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken wollen, wie viel oder wie lange sie in der Mensa speisen wollen. Das Frühstück wird von den Eltern zuhause zubereitet. Wir legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung der Kinder in der Kita und tauschen uns darüber mit den Eltern im Aufnahmegespräch aus. Die Kita bietet den Kindern auf dem Frühstückstisch täglich frisch geschnittenes Obst oder Gemüserohkost sowie ungesüßten Tee und Wasser an.

Vormittag:

Unser Tagesablauf ist so gestaltet, dass die Kinder ihre Zeit in der Kita sehr frei gestalten können. Es gibt täglich verschiedene Impulse und gezielte Aktionen, an denen die Kinder teilnehmen können. Es werden Impulse der Kinder aufgenommen und daraus gemeinsame Projekte entwickelt, die auch immer wieder die verschiedenen Bildungsbereiche abdecken. Uns ist es sehr wichtig, dass die Kinder eigenständig entscheiden können, ob sie an einer gezielten Aktion oder einem Projekt teilnehmen wollen oder nicht. Es gibt für die Kinder im Flurbereich eine kindgemäße mit Fotos oder Symbolen angebrachte Wochen-Übersicht: was, wann und bei wem stattfindet. Durch die eigenen Ideen, die die Kinder engagiert bei diesen gezielten Aktionen oder Projekten einbringen, kommen sehr vielfältige und individuelle Ergebnisse dabei heraus.

Morgenkreis:

Täglich findet ein Morgenkreis statt. Dieser wird bezugsintern angeboten. In den Morgenkreisen wird den Kindern die Möglichkeit geboten, sich in Gesprächen mitzuteilen, Gefühle, Meinungen und Gedanken zu äußern und von Erlebnissen in oder außerhalb der Kita zu berichten. Gelegentlich wird mit den Kindern auch das Gebet, also die eigenen relevanten Gedanken und Gefühle im Gebet zum Ausdruck zu bringen, praktiziert. Sie lernen nebenbei Kommunikationsregeln kennen, wie zum Beispiel anderen zuzuhören, sich beim Sprechen anzuschauen, andere aussprechen zu lassen. Eigene Beiträge nach Regeln einzubringen oder laut und deutlich zu sprechen, damit die anderen Teilnehmer einen besser verstehen können, wenn man an der Reihe ist oder auch bei einem übergeordneten Thema zu bleiben.

Im Morgenkreis werden verschiedene Impulse gesetzt Beispiele:

- Spielerisches Lernen der eigenen individuellen Daten:
 - Wohnungsadresse, Telefonnummer, Daten des eigenen Geburtstages, eigenes Alter und Verwandtschaftsverhältnis.
- Lernen der Wochentage, Monate, Wetter, Jahreszeiten
- Feststellen der Anwesenheit
- Gezielte Aktion an dem Tag

2.5.2 Mittagszeit (11.30 Uhr – 13.30 Uhr)

Mittagessen:

Gegen 11.30Uhr dürfen die Kinder speisen, die noch Begleitung brauchen oder nach dem Essen ihrem Schlafbedürfnis nachgehen. Dieses Essen beginnt mit einem gemeinsamen Ritual.

Im Normalfall können ab 12.15Uhr dann alle anderen Kinder selbstbestimmt essen gehen. Jedoch im ersten Halbjahr, gibt es gegen 12.00 Uhr eine weitere betreute Essensgruppe, hier werden die Kinder untergebracht die immer noch etwas intensivere Begleitung beim Essen benötigen.

Das Essen wird grundsätzlich von mehreren Mitarbeitenden begleitet.

Alle Kinder werden an die üblichen, hygienischen Standards herangeführt, z.B. vor dem Essen die Hände zu waschen oder ggf. auf die Toilette gehen.

Meistens können die Kinder sich ihren Sitzplatz größenangepasst selber aussuchen.

Gelegentlich muss aber der Mitarbeitende dieses Recht der Kinder einschränken

Die Kinder sollen möglichst eigenständig essen und auch partizipatorisch selbstständig die Speisemenge bestimmen und sich selbst bedienen. Dabei vermitteln wir den Kindern, dass mehrmaliges Nachlegen der Speisen sinnvoller ist, als den Teller von vornherein zu überladen. So vermitteln wir Wertschätzung gegenüber den hergestellten Speisen, die bei Überladung des Tellers sinnlos verschwendet würden. Gleichzeitig verhindert ein überladener Teller, appetitlich zu essen. Die Kinder werden ermuntert, dass sie alle Speisen probieren. Wir achten auf die richtige Besteckhaltung und unterstützen die Kinder dabei, diese zu erlernen. Wenn die Kinder zu Ende gespeist haben und satt sind, ob der Teller nun leer ist oder nicht, räumen die Kinder eigenständig ab.

Die jüngeren Kinder werden besonders von Mitarbeitenden unterstützt, da diese Kinder oftmals schneller ermüden und trotz Hunger zu wenig Energie aufbringen, alles alleine zu organisieren. Gegebenenfalls werden sie dann auch früher ins Bett gebracht. Wenn dies vor

dem Mittagessen geschieht, werden für sie Speisen zurückgehalten, so dass sie essen können, sobald sie wieder wach geworden sind.

Nach dem Mittagessen gehen die Kinder zum Händewaschen und die Kinder, die schlafen gehen, werden für den Mittagsschlaf bereit gemacht.

Mittagsruhe für Kinder mit Schlafbedürfnis:

Die Schlaf-Kinder werden von einem Mitarbeitenden in einem Raum für ca. 30 - 45 Minuten betreut. Wenn ein Kind es in der Zeit nicht schafft, zur Ruhe zu kommen, kann es wieder aufstehen und wird dann vom Mitarbeitenden beim Anziehen je nach Bedarf unterstützt. Danach kann dieses Kind nach seinem Bedürfnis in den weiteren Tagesablauf starten oder ggf. Mittagessen. Die anderen Schlaf-Kinder verbleiben im Raum, die diensthabenden Mitarbeitenden überprüfen regelmäßig, wie weit die einzelnen Kinder mit Ihrem Schlafbedürfnis sind. Wenn ein Kind erwacht ist, wird es von einem Mitarbeitenden in Empfang genommen und es wird beim Anziehen, je nach Bedarf, unterstützt. Wir wecken die Kinder nur dann, wenn die Eltern sie abholen. Ansonsten schlafen die Kinder so lange, wie sie es benötigen. **Dieser Vorgang geschieht in enger Abstimmung mit den Eltern.**

Mittagszeit allgemein:

Alle übrigen Kinder, die nicht schlafen gehen, haben Freispielzeit und werden von den Mitarbeitenden betreut.

In der Mittagszeit von 11.30 Uhr bis 13.30 Uhr findet das Mittagessen sowie das Freispiel gleichzeitig statt. Die Kinder, die nicht essen gehen, dürfen in allen offenen Bereichen spielen.

2.5.3 Nachmittag (13.30 Uhr – 16.30 Uhr)

Die Abholzeiten der einzelnen Kinder sind individuell. Die maximale Betreuungszeit endet Mo - Do um 16.30 Uhr, Freitags um 14.00Uhr. Die Kinder haben genau wie im Vormittagsbereich die Möglichkeit zum freien Spielen in der gesamten Kita oder an Aktionen teilzunehmen. Das heißt, die Kinder können sich ihren Nachmittag auch wieder frei gestalten und werden dabei von den Mitarbeitenden begleitet. Am Nachmittag können die Kinder ihren eigenen Snack oder die von der Kita angebotene Rohkost in der Mensa bis 15.30 Uhr zu sich nehmen.

Um 16.30 Uhr (Freitags um 14.00 Uhr) ist der Kita-Alltag beendet und alle Kinder und Eltern verlassen die Einrichtung.



2.6 Ernährung

Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Kinder Tischgemeinschaft und Tischkultur erleben und christliche Rituale wie das Tischgebet-erfahren zu lassen. Die Kinder werden motiviert, eine Vielfalt von Speisen und Lebensmitteln unterschiedlicher Geschmacksrichtungen zu probieren. Die Entscheidung zuzugreifen, trifft das Kind selbst.

Die angebotenen Speisen sind altersentsprechend abwechslungsreich, ausgewogen und kindgerecht (orientiert an der Empfehlung der „ Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V.“).

Unser Essensanbieter ist eigenständig zertifiziert und fachlich geschult für die Herstellung von Speisen für Kinder und Jugendliche. Religiöse und gesundheitlich bedingte Essgewohnheiten der Kinder werden selbstverständlich berücksichtigt.

Die Mahlzeiten umfassen ein freiwilliges, von zu Hause mitzubringendes Frühstück, das gemeinsame, warme Mittagessen für alle Kinder, die über Mittag betreut werden und einen Nachmittagsimbiss, der ebenfalls von den Kindern mitgebracht wird. Ungesüßte Getränke und Rohkost aus Obst und Gemüse stehen den Kindern zur Verfügung.

Für weitere Informationen siehe Punkte 2.5 Tagesablauf

2.7 Partizipation

Partizipation ist in unserer Einrichtung wichtig. Die Grundregeln zum Umgang miteinander werden erarbeitet und festgehalten. Partizipatorischer Umgang miteinander ist kein statischer Vorgang, sondern ein immerzu lebendiger Austausch und Entwicklungsprozess. Er muss miteinander eingeübt und begleitet werden. Sonst ist er in Gefahr phrasenhaft und inhaltslos geführt zu werden. Die Kinder sollen sich mit ihren Wünschen, Bedürfnissen und mit ihrer Kritik ernst genommen fühlen und sind in die Gestaltung des Alltags eingebunden. Dabei sollen sie nach den Prinzipien „Kinderstube der Demokratie“ erfahren, selbstwirksam oder in Gemeinschaft getroffene Absprachen und Regeln gegenseitig zu erfahren und zu achten.

Durch bestehende Formen der Partizipation erleben die Kinder demokratisches Verhalten. Diese Beteiligungsverfahren fördern die Selbstständigkeit und steigern die Verantwortungsbereitschaft der Kinder. Sie erleben, dass alle Kinder gleichberechtigt an der Gestaltung des Zusammenlebens und der dinglichen Umwelt teilhaben. Sie erfahren, dass sie Aufgaben lösen und Probleme bewältigen können und sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren.

Sie erleben sich selbstwirksam und autonom. Die Kinder partizipieren mit ihren individuellen Möglichkeiten und werden ermutigt, sich mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ausdrucksformen zu äußern. Sie werden als Ideengeber und Beschwerdeführer mit einbezogen.

Die Mitarbeitenden sind verantwortlich für die Umsetzung der Kinderrechte.

Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten ist die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigt. Die Erwachsenen entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben und begleiten Kinderkonferenzen und ggf. -vollversammlungen oder andere Formen der Beteiligung der Kinder und der Vertretung ihrer Interessen. Das gesamte Pädagogen-Team ist nach dem Prinzip „Kinderstube der Demokratie“ intensiv geschult und hat sich auf den Weg gemacht, die eigene Berufsrolle als Erzieher in Bezug auf Machtstrukturen kritisch zu hinterfragen und zu reflektieren.

Für weitere Informationen siehe Punkt 2.5 Tagesablauf.

Für weitere Informationen siehe Kinder Verfassung

2.8 Sprachbildung / Sprachförderung

Der Sprache als dem zentralen zwischenmenschlichen Kommunikationsmedium und damit dem Spracherwerb widmen wir größte Aufmerksamkeit. Die Sprachentwicklung jedes Kindes wird genau beobachtet und dokumentiert. Nach den Empfehlungen des Ministeriums für Familien, Kinder, Jugend, Kultur und Sport in NRW arbeiten wir nach der Methode "Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen", kurz BaSiK.

Es werden vielfältige Anlässe für die Kinder geschaffen, sich sprachlich zu äußern. Die Kinder werden dabei unterstützt, Konflikte selbständig verbal zu lösen. Von der Begrüßung bis hin zur Verabschiedung findet Sprachbildung in vielen Bereichen, wie zum Beispiel bei Tischspielen, Kreisspielen, Liedern, dem Erzählen von Geschichten, der Betrachtung von Bilderbüchern und dem gemeinsamen Austausch im Morgenkreis, statt. Die pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung unterstützen die Sprachentwicklung eines jeden Kindes nicht nur durch die gezielte Gestaltung sprachanregender Situationen und Umgebung, sondern sind sich auch ihrer Rolle als Sprachvorbild bewusst.

Wir führen die gesetzlich vorgeschriebene Sprachstandsfeststellung in der jeweilig geltenden Fassung durch.

Kindern, die darüber hinaus sprachliche Unterstützung benötigen, wird eine sprachtherapeutische oder sprachheilpädagogische Unterstützung zusätzlich und außerhalb der Kita empfohlen.

Darüber hinaus bieten wir, mit Hilfe einer geschulten Fachkraft, einigen Kindern zusätzlich ein gezieltes Sprachförderprogramm, in Absprache mit den Eltern, an.

Auch im Team haben wir mehrere Mitarbeitende mit Migrationshintergrund und der 2. Sprache Deutsch. Wir achten darauf, dass die Kinder von dieser Sprachvielfalt profitieren.

Siehe hierzu auch Punkt 2.5 Tagesablauf.

2.9 Tiergestützte Pädagogik

Das pädagogische Team der Einrichtung hat sich mit dem Thema "Hund in der Kita" auseinandergesetzt. Im Vordergrund steht dabei, dass die Kinder den richtigen Umgang mit den Hunden spielerisch lernen, Ängste abbauen, Gefahren erkennen und dass es sich um ein individuelles Lebewesen handelt.

Zu unseren Hunden in der Kita haben wir in unserem Naturraum regelmäßig neue spannende Besucher, wie zum Beispiel Achatschnecken oder Stabheuschrecken.

Weitere Infos erhalten sie im Konzept zur Tiergeschützten Pädagogik auf unser Homepage

2.10 Übergang zur Grundschule

Auch wenn vom ersten Kita-Tag an eine Vorbereitung auf die Schule stattfindet, so gestalten wir den Übergang zur Schule im letzten Kindergartenjahr für die jeweiligen Kinder bewusst als etwas Besonderes. Durch altersangepasste Bildungsangebote im Kita-Alltag und besondere Ausflüge, die thematisch auf die Bildungsbereiche abgestimmt und teilweise partizipatorisch geplant wurden, findet eine Vertiefung der Selbstbildungspotentiale statt und die Kinder werden zu verstärkter Selbstständigkeit angeregt.

Unsere Ausflüge finden unter den Gesichtspunkten der Förderung statt und berühren die 10 Bildungsbereiche. Die Ausflüge werden jedes Jahr auf ihre Zielorientierung reflektiert und überprüft. Deswegen finden nicht zwangsläufig jedes Jahr die gleichen Ausflüge statt. Diese Ausflüge sind ausschließlich für die angehenden Schulkinder und verschaffen diesen so einen „besonderen“ Status.

Des Weiteren arbeiten wir in unserer Kita mit einem sogenannten Wochenplan für die Kinder.

Bei den Wochenplänen geht es weniger um die inhaltlich erfolgreiche Bearbeitung, als um das Ziel, zu üben, nicht selbst gewählte Aufgaben zu bewältigen.

Hierzu weitere Informationen im Vorschulkonzept

2.11 Inklusion und Integration

„Es ist normal, verschieden zu sein.“

Inklusion ist ein gesellschaftlicher Entwicklungsprozess, der bewirkt, dass alle Menschen in ihrer Vielfalt das Recht haben, gleichberechtigt und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, um so Benachteiligung zu reduzieren. Vielfalt bezieht sich auf Menschen mit Behinderung sowie alle Erscheinungsformen von Heterogenität (z.B. Geschlecht, Alter, soziale Herkunft, Nationalität, körperliche und geistige Verfassung). Wir bieten jedem Kind Chancengerechtigkeit und Ausgleich von Benachteiligung. Die Teilhabe des einzelnen Kindes an den Betreuungs- und Bildungsangeboten wird gesichert. Wir stellen die Individualität des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt. Und wir begegnen allen Familien mit Wertschätzung und Akzeptanz.

Die Integration von Kindern mit Förderbedarf geschieht bei uns durch Einzelintegration in die altersgemischten Gruppen. Handlungsleitend ist unser christliches Menschenbild, dass jeder Mensch von Gott gewollt, wichtig und gleich ist. Kinder sollen sich entsprechend ihrer Begabungen und Fähigkeiten entwickeln.

Wir suchen für das Kind die bestmögliche Unterstützung und Betreuung und arbeiten eng vernetzt mit sogenannten Inklusionshelfern zusammen. Wir entwickeln einen individuellen Entwicklungsplan, der auf die individuellen Entwicklungseinschränkung des Kindes eingeht und stimmen uns engmaschig mit Eltern, Inklusionshelfern und weiteren Organisationen ab.

2.12 Entwicklungsdokumentation und Beobachtung

Die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder wird beobachtet und dokumentiert. Dadurch erfahren wir objektiv, welche Fortschritte das Kind in seiner Entwicklung macht. Wir arbeiten mit einem standardisierten Verfahren, der Leuener Engagiertheitsskala. Die Alltags-Beobachtung findet Eingang in die pädagogische Planung und Erzieher und Eltern kommen über das Beobachtete ins Gespräch. Dieses Gespräch findet mindestens einmal jährlich statt. Dabei ist uns das individuell gestaltete Portfolio des Kindes und die Ergebnisse aus der „BaSiK“ Beobachtung eine wichtige Unterstützung.

Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte der Kinder nach folgenden anerkannten Verfahren:

- | | | |
|---------------------------------------|---|--|
| •Portfolio
(Foto Entwicklungsdoku) | •Leuener Engagiertheitsskala
(Gruppenscreening, Alltagsgeschichte) | •„BaSiK“
(Begleitende alltagsintegrierte
Sprachentwicklungsbeobachtung in Kitas) |
|---------------------------------------|---|--|

2.13 Kindeswohl (Schutzparagraph SGB VIII a)

Da Kinder eine sichere und emotionale Bindung und Orientierung brauchen, um künftige Lern- und Lebensaufgaben zu bewältigen, ist es uns wichtig, dass sowohl Kinder als auch Eltern sich von uns angenommen fühlen.

Wir möchten den Kindern Raum geben, sich körperlich und emotional wohl und geborgen zu fühlen und sind den Eltern ein verlässlicher und vertrauensvoller Partner.

Zudem nehmen wir unseren institutionellen Schutzauftrag ernst und arbeiten eng mit entsprechenden Organisationen und Beratungsstellen zusammen.

Kinderschutz umfasst die Verantwortung für das einzelne Kind im Hinblick auf seine körperliche, seelische und geistige Unversehrtheit. (siehe SGB § VIII a Kinder- und Jugendhilfe, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung).

Kinder für ihr Wohl vor Gefahren zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben jeder Kindertageseinrichtung. Eine mögliche Beeinträchtigung körperlicher, seelischer oder geistiger Entwicklung des Kindes sollen möglichst frühzeitig wahrgenommen werden.

Die Mitarbeitenden bemühen sich vom Tag der Aufnahme an, für ein angstfreies Klima in der Kita zu sorgen und eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind herzustellen. In Absprache mit dem Jugendamt Erkrath ist ein Verfahren installiert worden, das pädagogischen Mitarbeitenden in Bezug auf die Wahrnehmung und Beobachtung einer möglichen Gefährdungssituation Handlungssicherheit gibt.

Die Eltern sollen zur verantwortlichen Mitarbeit im Sinne der Abwendung einer möglichen Gefährdung motiviert werden. Dazu gehört, dass Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zu den Mitarbeitenden aufbauen können. Nach entsprechender Beratung sollen mit den Eltern gegebenenfalls geeignete Maßnahmen zur Abwehr einer Gefährdungssituation vereinbart werden. Die regelmäßige Durchführung der Entwicklungsdokumentation durch die Mitarbeitenden eignet sich zusätzlich Anzeichen für eine Gefährdung frühzeitig zu erkennen. Die zuständige „erfahrene Fachkraft“ im Sinne des § 8a ist benannt und den Mitarbeitenden bekannt. Beobachtungen, Vereinbarungen, und Maßnahmen werden in entsprechenden Fach-Formularen schriftlich festgehalten. Der Datenschutz ist gewährt. Im Zweifel geht Kinderschutz vor Datenschutz; in entsprechenden Fällen erfolgt die Information an den Träger zum frühestmöglichen Zeitpunkt und an die entsprechend vernetzten Stellen.

Hinweis zur Vereinbarung zum Schutz von Kindern vor übergriffigem oder sexualisierten Verhalten durch Mitarbeitende in Kindertageseinrichtungen.

2.14 Elternarbeit / Elternpartnerschaft

Einer der wichtigsten Punkte in der Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns, dass diese sich als Experten ihrer Kinder anerkannt und durch uns Fachkräfte wertgeschätzt fühlen. Sie sind an der Erfüllung der pädagogischen Ziele für ihr Kind stets hauptverantwortlich beteiligt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern in unserer Einrichtung gestaltet sich in verschiedenster Art und Weise. Sie beteiligen sich an Gremien und Veranstaltungen wie z.B.:

- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- bei Festen und Feiern und allen wichtigen Fragen zum pädagogischen Konzept
- Förderverein (siehe Homepage)

Die Zusammenarbeit mit der Elternversammlung, die Zusammensetzung des Elternbeirats und des Rates der Tageseinrichtung sind festgelegt.

Die Partizipation der Eltern ist wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Um eine gute Partnerschaft zu gewährleisten, haben wir folgende Angebote:

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Schriftliche und mündliche Informationen
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Hospitationstermine
- Eingewöhnungsphase
- Beratungsangebote
- Beschwerde- und Ideenmanagement
- Regelmäßige Abfragen (auch zu pädagogischen Themen und Angeboten)
- Spezielle Informationsveranstaltungen

2.15 Religiöse Erziehung/ Interkulturelle Öffnung

Kinder fragen nach dem Ursprung, nach dem Sinn und nach dem Ziel unseres Lebens:

- Wer bin ich?
- Woher komme ich?
- Wo will ich hin?
- Muss auch ich sterben?

Kinder erwarten, dass wir Erwachsene darauf ehrlich antworten. Antworten finden wir in der Bibel, die Geschichten von Gott und Jesus Christus und der Beziehung zu den Menschen erzählt. In ihrer Vielfalt bilden biblische Geschichten die Grundlage unseres Glaubens. Unsere Kita ist zwar unter der Ev. Trägerschaft eines Kita-Verbundes, dies bedeutet jedoch nicht, dass nur evangelische Familien unser Betreuungsangebot in Anspruch nehmen können.

Die Religionsgemeinschaft ist offen und heißt alle Familien, gleich welcher Herkunft und Religionszugehörigkeit, herzlich willkommen.

Weiteres dazu unter Punkt:

- 2.1 Unser pädagogisches Profil,
- 2.2 Unser Bildungsverständnis,
- 2.4 Offenes Konzept
- 2.5 Tagesablauf

2.16 Beschwerdemanagement

Beschwerden werden bei uns nicht als Beschwerden angesehen, sondern positiv als Anliegen und Engagement für die Sache von Eltern und Kindern. Die Eltern und Kinder dürfen und sollen ihre Anliegen im Alltag jederzeit los werden können, ohne Vertrauensverlust befürchten zu müssen. Diesen Anliegen soll zu jeder Zeit Respekt und Wertschätzung entgegengebracht und gemeinsam mit den Eltern und dem Kind nach Lösungs- bzw. Verbesserungsvorschlägen gesucht werden.

Die Beschwerden bzw. die Anliegen der Eltern werden von den Mitarbeitenden gehört und schriftlich festgehalten. Unser pädagogisches Personal ist geschult darin, die Anliegen der Eltern als „Beschwerdeführer“ wahrzunehmen, selbst wenn es diesen selber nicht bewusst ist, dass es sich um ein Anliegen handelt. Alle Anliegen werden in einem Bogen aufgegriffen und in den Dienstbesprechungen etc. angehört und es wird ggf. gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Für das Beschwerdemanagement haben wir ein Verfahren entwickelt, in dem genau

beschrieben ist, wer für welche Beschwerde zuständig ist und bleibt. Die Personen, die Ihre Anliegen vorbringen haben ein Recht auf eine zeitnahe Antwort ihrer Angelegenheit. Eine weitere Möglichkeit für Eltern, Anliegen / Beschwerden zu äußern besteht in dem einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch oder den Elternbeirat einzubeziehen. Auch diese Anliegen werden festgehalten und in den Teambesprechungen besprochen.

3 Qualitätssicherung

Frühe Förderung hat die Aufgabe, Bildungsprozesse zu begleiten. Diesen Auftrag in unserer Einrichtung umzusetzen erfordert Qualität.

Unser Ziel ist es, ein breites, familienähnliches Angebot in guter Qualität vorzuhalten und kontinuierlich und systematisch weiter zu entwickeln und zu verbessern.

Deswegen befinden wir uns in einem definierten Qualitätsentwicklungsprozess.

Um die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen und zu sichern, greifen wir auf verschiedene Methoden zurück:

- Elternbefragung
- Intensiver Austausch und enge Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Entwicklungsgespräche
- Morgenkreis-Gespräche, Kinderkonferenzen
- Pädagogische Projekte
- Teambesprechungen und Fallbesprechungen
- Konzeptionstage, Team- und Einzelfortbildungen
- Zusammenarbeit mit Fachkräften
- Mitarbeiterjahresgespräche (mit Zielvereinbarungen)
- Regelmäßige Leitungskonferenzen
- Regelmäßige Treffen mit Arbeitskreisen oder anderen sozialraumbezogenen Gremien, sowie Kontakte zu Einrichtungen im Sozialraum
- Qualifizierung von Leitungskräften
- Entwicklung von Konzepten und Standards für die diversen Bereiche
- Qualitätsmanagement nach "Beta"

4 Schlusswort

Eine Konzeption befindet sich immer in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess und ist niemals fertig. Die Konzeption wird immer wieder durch gesetzliche Änderungen oder durch neue Erkenntnisse der Wissenschaft beeinflusst.

Wir aktualisieren in regelmäßigen Abständen unsere Konzeption und nehmen Anpassungsprozesse vor, so dass unsere Arbeitsweise und unsere Philosophie sich den jeweiligen Entwicklungsschritten anpassen kann.